

in den Parteiorganisationen zu leisten, um zu sichern, daß sie im Geiste des Jugendkommuniques handeln.

Wir müssen dahin kommen, daß unsere Parteiorganisationen die Jugend ihres Bereiches als eine Reserve der Partei ansehen. Sie sollten die Jugend zusammenerufen, ihr die Beschlüsse der Partei erläutern, mit ihr über die Durchführung der Beschlüsse und den Beitrag der Jugend dazu beraten.

Perspektive klären

Das Jugendkommunique fordert, den Jungen und Mädchen „die interessante und bedeutungsvolle Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft, ihrer Mechanisierung und Chemisierung zu erklären“. Sehr oft stellen die Jugendlichen in den Dörfern die Frage nach ihrer Perspektive, und sie wurde ihnen bisher nur sehr unvollkommen beantwortet.

Diese Klärung der Perspektive der Jugend auf dem Lande ist keine Angelegenheit der Propaganda und Agitation allein. Sie beginnt mit der Erziehung im Elternhaus und in der Schule, mit der Erziehung zur Liebe zur Landwirtschaft.

Dazu gehört auch, an den allgemeinbildenden Schulen einiges zu verändern. Es ist notwendig, daß unsere Parteiorganisationen an den Schulen erreichen, daß sich zum Beispiel die außerschulischen Arbeitsgemeinschaften der Pioniere nicht allein auf kleingärtnerische Arbeiten beschränken, sondern nach Wegen suchen, wie schon die Kinder für die landwirtschaftliche Großproduktion interessiert werden können. Der Umgang mit Spaten, Harke, Hacke und Gießkanne reicht dazu nicht aus. Ähnlich trifft das auf den polytechnischen Unterricht zu. Wenn hier die Kinder vorwiegend eintönige Hilfsarbeiten verrichten, ist der Zweck verfehlt. Sie müssen an die moderne Großtechnik herangeführt werden.

In Auswertung der Landjugendkonferenz haben wir im Bezirk ein Programm für die berufliche Ausbildung der Landjugend und die Ausbildung der landwirtschaftlichen Kader bis 1970 entsprechend der Perspektive der sozialistischen Landwirtschaft ausgearbeitet. Es reicht von der Veränderung des polytechnischen

Unterrichts bis zur Delegation an die Hoch- und Fachschulen entsprechend der revolutionären Umwandlung unseres Bezirkes zu einem modernen Industrie-Agrar-Bezirk. Seine Gedanken wurden, besonders während der Wahlvorbereitung, an den allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen, Berufsschulen und in den Genossenschaften mit den Eltern, Lehrern, Genossenschaftsbauern sowie mit den Schülern und Jugendlichen diskutiert. Verantwortliche Mitglieder der Büros für Landwirtschaft der Bezirksleitung und der Kreisleitungen der Partei sowie der Büros für Landwirtschaft der FDJ führten viele Aussprachen mit Jugendlichen darüber durch. Das erste Ergebnis ist, daß es in unserem Bezirk damit in diesem Jahr zum erstenmal gelang, den Nachwuchsplan für die Landwirtschaft im wesentlichen zu erfüllen. Das beweist: Die Klärung der Perspektive für die Ausbildung und Weiterentwicklung der jungen Menschen in der Landwirtschaft ist die Voraussetzung dafür, daß die Jugend auf dem Dorf bleibt und sich für die Landwirtschaft qualifiziert.

Die Jugend muß wissen, welchen Weg das Programm unserer Partei für die Landwirtschaft vorzeichnet. Aber der Jugendliche will auch wissen, was er selbst werden kann, welche Qualifikation er erreichen, was er verdienen kann, welche Technik er bedienen wird, wie sich das Dorf verändern wird usw.

Das Jugendkommunique sollte Anlaß für jede Grundorganisation und jeden Vorstand der LPG sein, genau zu überlegen, welche Perspektive sie der Jugend in ihrem Dorf bieten. Anstatt darüber zu klagen, daß die jungen Menschen in die Industrie gehen, wäre es wichtiger, zu überlegen, wie man die jungen Menschen am besten ausbilden und ihnen eine interessante und verantwortungsvolle Aufgabe geben kann. Dazu gehört, daß man mit den Jugendlichen deren persönliche Perspektive bespricht, was sie in der LPG in einigen Jahren machen und wie sie sich am besten darauf vorbereiten können. Anstatt die Jungen und Mädchen lediglich als Arbeitskräfte zu betrachten, sollte man in ihnen eine revolutionäre Kraft sehen, die, richtig